

Erdbeerjoghurt mit Läusen

Geh, wenn du kannst, war einst die Devise auf El Hierro, als es die Menschen nicht mehr ernähren konnte. Heute ist die kleine, raue Kanareninseln zum Sehnsuchtsziel vieler Festlandseuropäer geworden.

„Mit echtem Karmin“ steht auf dem Erdbeerjoghurt. Die ganze Wahrheit wäre: mit Farbstoff, gewonnen aus zerriebenen Läusen. Doch wer möchte so etwas lesen auf einem Joghurt? Echtes Karmin ist eine Seltenheit, denn roter Farbstoff – E 124 – kann künstlich hergestellt werden, seit 1897 die Badische Anilin- und Sodafabrik (BASF) synthetisches Anilin erfand. Diese Erfindung war für die Bewohner von El Hierro ein Desaster, denn die Zucht der färbenden Laus war das Einzige, was Geld brachte.

El Hierro muss sich mit einem komplizierten Klima herumschlagen, die westlichste der Kanareninseln ist sowohl feucht als auch dürr. Passatwinde prallen ungebremst an ihre steilen Abhänge und bleiben dort hängen wie Plakate an Bauzäunen, tage- und wochenlang. Andererseits verbrennt die Sonne auf der windabgewandten Seite den Boden mit afrikanischer Glut. Den wüstenähnlichen Charakter dieser Landschaft verstärken die Opuntien. Diese Kakteen waren einst aus Mexiko eingeführt worden, zur Zucht der Cochenille-Laus. Der Ohrenkaktus ist ihr Zuhause. Um sie zu ernten, wurden sie abgekratzt und zerrieben.

Als der Marktwert des einst so kostbaren Karmin ins Bodenlose stürzte, wanderte El Hierro aus – nicht zum letzten Mal. Noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein ernährte die Insel ihre Bewohner mehr schlecht als recht, immer wieder kam es zu Auswanderungswellen. Bevorzugtes Ziel war Venezuela. Noch heute steht den Bewohnern von El Hierro die „achte Insel“, wie sie das lateinamerikanische Land nennen, näher als das benachbarte Spanien.

José Luis dagegen, unser Fahrer und Führer, ist begeistert von seiner Insel und erfüllt seine Aufgabe mit nicht zu bremsendem Engagement. Verständlich, denn der 30-Jährige, der in Venezuela geboren ist, lebt erst seit zwei Jahren auf El Hierro. Anfang der 50er Jahre, als die Zeiten auf El Hierro wieder einmal sehr schlecht waren, war sein Vater nach Lateinamerika ausgewandert. Das Museumsdorf Guinea zeigt, welch hartem Leben die Herreños entfliehen wollten. In winzigen, geduckten Häusern schliefen die Familien zusammengedrängt auf einer Bettstatt. Dürreperioden entvölkerten El Hierro in den Jahren ab 1940 geradezu, zwei Drittel der etwa 7000 Bewohner verließen ihre Heimat. Bis heute gibt es so gut wie keine Familie auf der Insel, die nicht von Auswanderung und Wiedereinwanderung erzählen könnte.

Immerhin hatte der Vater von José Luis



Windumtost, glühend heiß, nebelchwadenfeucht – El Hierro hat an Klimaextremen Einiges zu bieten. Hier die Steilküste von Las Puntas im Norden. Bild: Schaefer

genügend Geld, sich für seine Auswanderung zum Hafen von El Estaca durchzuschlagen, dem damals einzigen Verbindungsstellen zur Außenwelt. Wer es nicht bis dorthin schaffte, dem blieb nur eine Möglichkeit: Er traf sich mit Gleichgesinnten an der Playa del Verodal, um von dort aus schwimmend aufs Schiff zu gelangen.

Verodal ist heute der einzig nennenswerte Strand der Insel. Hinter der kleinen Bucht mit Sand aus schwarzer und roter Lava steigt eine Felswand empor, der Rest eines Kraterlands, vermuten Geologen. Es ist eine düstere Szenerie, der nur wildromantisch gesinnte Besucher einen gewissen Charme abtrotzen. In dieser Bucht im Westen der Insel warteten die Männer, die nach Südamerika wollten, bis der Transatlantikdampfer nahte. Das Auswandererschiff fuhr so dicht wie möglich an die Küste, und die Männer schwammen los – Heimat und Familie zurücklassend. So zumindest wird es bis heute auf El Hierro erzählt.

Mit Sicherheit konnten sich die damaligen Wirtschaftsflüchtlinge nicht vorstellen, dass ihre bitterarme Heimatinsel einmal zum Sehnsuchtsziel vieler Festlandseuropäer werden könnte. Rund 200 deutsche Familien leben auf der kleinen Kanareninsel. Auch Gabriella Kauffmann zog es hierher: „Hier hat das Leben etwas von einem Dasein am Rand der Welt“, begründet sie ihre Entscheidung. Nach Beruf, Geld, Karriere frage hier keiner. Wie die meisten schlägt sie sich irgendwie durch. Die attraktive Frau ist eigentlich Logopädin, jetzt vermittelt sie Ferienwohnungen oder geht putzen. Ihr Haus steht nahe an der Küste. Gebaut aus schwarzem Lavastein, duckt es sich in die karge Umgebung, an einer der heißesten Stellen der Insel. „Wenn die Ka-

lima, der heiße Wind aus Afrika, ein paar Tage anhält, wächst im Garten kein Gras mehr“, erzählt sie. Dafür hänge an den grünen Hängen auf der anderen Seite der Insel oft wochenlang der Passatnebel fest.

Gabriella Kauffmann erzählt von der umwerfenden Hilfsbereitschaft der Einheimischen. Zur Erntezeit brächten Nachbarn Tüten voll Avocados und Ananas vorbei, und der Kramerladen erfülle noch die bizarrsten Wünsche der Zugewanderten. Eine Deutsche habe auf eine bestimmte Müslisorte nicht verzichten wollen – nun steht sie im Regal. Und der einzige Inselfranzose fühlte sich verloren ohne Blauschimmelkäse und „Le Monde“, die nun ebenfalls im Dorfladen von Frontera zu haben sind.

Doch alle vier Jahre, zur Bajada de La Virgen, gehört El Hierro den Herreños und Exil-Herreños. Die Virgen de Los Reyes, die bei diesem religiösen Fest über die Insel getragen wird, ist eine italienische Muttergottesstatue. Der Kapitän eines Schiffs schenkte sie 1564 den Bewohnern als Dank für die Rettung aus der Seenot. Die Prozession der Bajada zieht 26 Kilometer weit von der Eremitage der Virgen bis zur Hauptstadt Valverde und wieder zurück. Dann ist die ganze Insel auf den Beinen.

Das wollen sich die venezolanischen Herreños nicht entgehen lassen: Mit eigens eingesetzten Charterflügen aus Caracas fallen sie ein wie die Heuschreckenschwärme, die die Kalima manchmal aus Afrika mitbringt. Zwei Wochen später ist El Hierro so einsam wie zuvor. Dann sind die Einheimischen und die Heimkehrer, die nie mehr von hier weg wollen, wieder unter sich. In Venezuela sei es nicht mehr auszuhalten gewesen, sagen sie. „Du kannst nicht ohne Waffe aus dem Haus gehen, das ist doch kein Leben.“

Für den Urlauber ist El Hierro ein wunderbar einsamer Flecken Erde. Er kann im Puntagrande, dem laut Guinness-Eintrag kleinsten Hotel der Welt, in einem der vier Zimmer wohnen, windumtost von allen Seiten und umgeben von schwarzen Basaltsäulen, die so hart sind, dass nicht einmal das Meer sie abschleifen kann. Die Landschaft, wie sie vulkanisch, schroff und wild dem Atlantik trotzt, erinnert an Island, nur Agaven und Palmen zeugen von den wärmeren Breitengraden.

Wir brechen auf zu einer Wanderung oberhalb des Dörfchens Sabinosa, steigen immer wieder über Trockenmauern, die aus den Wiesen und Weiden auf der Hochebene La Dehesa einen Flickenteppich machen. Marschieren am hohen Felsrand entlang, der über 1000 Meter fast senkrecht abfällt nach El Golfo, mit Blick auf die Felder in der fruchtbaren Ebene. Berühmt sind El Hierros kleine, zuckersüße Ananas. Diese zu ernten ist eine harte, stachlige Arbeit, die heute keiner der Herreños mehr machen möchte. Dafür holen sie sich Gastarbeiter aus Ecuador, die in den Bars von Frontera an separaten Tischen sitzen – gerade so wie damals die bettelarmen Auswanderer von El Hierro auf ihrer achten Insel. **Barbara Schaefer**

REISENOTIZEN

Tiroler Hütten-Tüv

In den Bergen ist die Welt auch nicht immer in Ordnung. Da kommt es schon vor, dass man nach einer netten Wanderung in einer überfüllten Berghütte landet, mit schlechtem Service und Essen. Aus Wandererfahrung wird man klug, dachten sich auch die Kollegen der Tiroler Tageszeitung, die gemeinsam mit ihren Lesern die besten Hütten Tirols ermittelt haben. Die Kriterien waren: Lage und Zustand der Hütte, Freundlichkeit des Personals und Qualität des Essens. Am besten abgeschnitten haben die bei Familien beliebte Weidener Hütte und die Kellerjochhütte in der Silberregion Karwendel. Infos dazu beim dortigen Tourismusverband unter Telefon 00 43 / 52 42 63 24 00, www.silberregion-karwendel.at.

Hinein ins Getümmel

Es gibt Städte, die sind etwas größer als andere. Dazu gehört auch Tokio, die Megacity mit ihren zwölf Millionen Einwohnern. Mit einer kompakten Stadtführung ist es also nicht getan, wenn man von der Hauptstadt Japans mehr als nur Neongeflimmer und U-Bahn-Geschubse mitbekommen will. Gebeco bietet eine vergleichsweise günstige siebentägige Tokiotour mit fakultativen Ausflügen in verschiedene Stadtteile an, bei der auch Gruppenmuffel mal allein unterwegs sein können. Höhepunkt ist natürlich der Frühtermin auf dem Tokioter Fischmarkt mit der Tunfischversteigerung. Kosten inklusive Nonstop-Flug ab Frankfurt: ab 999 Euro. Infos bei Gebeco, Telefon 04 31 / 5 44 60, www.gebeco.de.

Balkanische Suchpfade

Wer den Begriff Balkan genau definieren will, ähnelt dem verzweifelten Koch, der das Rezept für eine Original serbische Bohnensuppe sucht. Ob der Balkan nun eine politische, geografische oder eine vage Vokabel des Lebensgefühls ist, können Teilnehmer einer zehntägigen Studienreise mit Balkan Tours aber selbst erkunden. Man reist durch vier Länder: Kroatien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina und Albanien. Die Reiseleitung wird bei Besuchen von Kir-



Die berühmte Brücke von Mostar: auch ein Wahrzeichen des Balkans. Bild: dpa

chen, Klöstern und Moscheen vor allem die religiöse Vielfalt vorstellen. Die Studienreise kostet ohne die individuelle Anreise nach Montenegro inklusive Halbpension und allen Transfers ab 1395 Euro pro Person. Infos dazu bei Balkan Tours, Telefon 03 51 / 8 10 87 58, www.balkantours.de.

Sieben neue Billigziele

Langsam wird's flächendeckend: Sieben neue Ziele nehmen die beiden großen Billigfluggesellschaften Germanwings und Hapag Lloyd Express (HLX) ab Winter von Stuttgart aus neu ins Programm. Germanwings bietet ab 30. Oktober Paris, Mailand, Verona, Bologna, Prag und Düsseldorf an, HLX ab Mitte Dezember Stockholm und Mailand. Die Angebote sind ab sofort buchbar im Internet unter www.germanwings.com (oder Telefon-Hotline 0 18 05 / 95 58 55) beziehungsweise unter www.hlx.com (Tel. 01 80 / 5 09 35 09). **pav/as**

INFO

◆ **Unterkunft:** Das kleinste Hotel der Welt liegt direkt an der Steilküste: Hotel Puntagrande, Frontera, Telefon 00 34 / 922 / 55 90 81. Ferienwohnungen vermittelt Gabriella Kauffmann, Telefon 00 34 / 922 / 55 51 45, gabriella@tiscali.es.

◆ **Veranstalter:** Eine individuelle Wanderreise nach El Hierro hat Gomer Trekking Tours im Programm

(Telefon 09 11 / 2 07 87, www.trekkingreisen.de). Die Woche kostet ohne Flug 510 Euro. Wandertouren auf den Kanaren bietet auch ASI Wanderreisen an (Telefon 00 43 / 512 / 54 60 00, www.asi.at).

◆ **Mehr Infos:** Spanisches Fremdenverkehrsamt, Turesspaña, Frankfurt, Telefon 069 / 72 50 33, www.tour-spain.es.